



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.



Fachstelle
Extremismuskommunikation

Mathieu Coquelin

Geschäftsführung

Heilbronner Straße 180

70191 Stuttgart

coquelin@fexbw.de

0800 / 2016 112

www.fexbw.de



PRESSEMITTEILUNG

Jüngste „Terrorgram“-Studie zeigt neue Radikalisierungsdynamiken: Prävention und Jugendsozialarbeit dürfen nicht kaputtgespart werden

Stuttgart, den 16. Januar 2026

Die jüngst veröffentlichte weltweit erste kriminologische Studie zur deutschen sogenannten „Terrorgram“-Szene macht deutlich: Radikalisierung, Gewaltfantasien und Anschlagsvorbereitungen verlagern sich zunehmend in digitale Räume – und betreffen dabei auffallend häufig sehr junge Menschen. Die Studie zeigt eine Dynamik, in der sich Ideologisierung, Gewaltbezüge und Gruppenprozesse in Online-Strukturen innerhalb kurzer Zeit verdichten können.

Für Mathieu Coquelin, Leiter der Fachstelle Extremismuskommunikation Baden-Württemberg (FEXBW) und Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e. V. (LAGMJA), ist das ein klarer Handlungsauftrag – auch an Kommunen und Landkreise, die aktuell vielerorts über Einsparungen in der Jugendsozialarbeit diskutieren.

„Die Studie zeigt sehr eindrücklich, wie schnell Radikalisierungsprozesse heute in digitalen Räumen an Fahrt aufnehmen können – und wie jung manche der Betroffenen sind“, sagt Coquelin. „Wer jetzt Strukturen abbaut, die jungen Menschen Stabilität geben und frühzeitig Zugang zu Hilfe ermöglichen, verschärft Risiken statt sie zu reduzieren.“

Jugendsozialarbeit ist Teil wirksamer Präventionsketten

Radikalisierungsprävention ist keine Aufgabe einzelner Akteur:innen, sondern gelingt nur als vernetzte Präventionskette: Schule, Jugendhilfe, Beratungsstellen, psychosoziale Unterstützung und – wo erforderlich – weitere zuständige Stellen müssen zusammenarbeiten, damit Warnsignale rechtzeitig erkannt und passende Interventionen möglich werden.

„Die Studie macht deutlich, dass wir es häufig mit jungen Menschen in hochbelasteten Lebenslagen zu tun haben – mit Konflikten im familiären Umfeld, psychosozialen Belastungen und einer erhöhten Ansprechbarkeit für destruktive Online-Dynamiken. Genau hier setzen Angebote der Jugendsozialarbeit wie die Mobile Jugendarbeit an: Sie erreichen Jugendliche niedrigschwellig, stabilisieren und schaffen Zugänge zu Unterstützung – bevor sich Krisen verfestigen oder eskalieren“, ergänzt Patrick Differt, Vorstandsmitglied der LAGMJA.

Sparen an Prävention führt zu späteren Eskalationen – und höheren Folgekosten

Aktuelle Haushaltskürzungen in der Jugendsozialarbeit würden aus Sicht der Fachstelle und der LAGMJA besonders die Bereiche treffen, die für gesellschaftliche Stabilität entscheidend sind: niedrigschwellige Beratung, verlässliche Ansprechpersonen im Sozialraum, kontinuierliche Beziehungsgestaltung sowie Kooperationsstrukturen mit Schulen, Jugendämtern und weiteren Stellen.

„Kürzungen sind nicht nur eine Frage von Stellenplänen, sondern eine Frage von Reichweite: Wen erreichen wir noch? Und wen verlieren wir aus dem Blick?“, sagt Coquelin. „Wenn Präventionsketten reißen, werden Probleme später erkannt – und dann wird es für alle teurer: menschlich, sozial und finanziell.“

Forderungen: Jugendsozialarbeit sichern, Kooperation stärken, Präventionsketten ausbauen

Die Fachstelle Extremismusdistanzierung Baden-Württemberg und die LAGMJA fordern vor diesem Hintergrund:

1. Jugendsozialarbeit und Präventionsangebote vor Kürzungen zu schützen – insbesondere Schulsozialarbeit, Mobile Jugendarbeit und Streetwork.
2. Präventionsketten verbindlich zu stärken, durch klare Kooperationsstrukturen zwischen Schule, Jugendhilfe, Beratungsstrukturen und weiteren relevanten Stellen.
3. Bedarfsgerechte Jugendhilfeplanung konsequent zu priorisieren – gerade in Zeiten wachsender Belastungen bei jungen Menschen.

„Die wichtigste Frage ist nicht, ob wir uns Prävention leisten können“, so Coquelin. „Die Frage ist, ob wir uns leisten können, sie nicht zu leisten.“

Gesprächsangebot und Vermittlung in Netzwerke

Die Fachstelle Extremismusdistanzierung Baden-Württemberg steht Kommunen, Verwaltungen, Fachgremien und Medien für Hintergrundgespräche und fachliche Einordnungen zur Verfügung. Zudem vermittelt die Fachstelle bei spezifischen Fragen – etwa zur Ausgestaltung und Wirkung von Schulsozialarbeit oder anderen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit – auf Wunsch in die jeweils passenden fachpolitischen und fachpraktischen Netzwerke weiter.